

Gemeindebau-Benennung

Rudolf-Sarközi-Hof



Foto: C. Jobst/PID

Die städtische Wohnhausanlage Springsiedelgasse 32, in 1190 Wien, trägt seit 9. Oktober 2017 den Namen des Gründers des Kulturverein österreichischer Roma. Gemeinderätin Barbara Novak, Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig, Bezirksvorsteher Adolf Tiller, Helga Sarközi, Andreas Sarközi (v.l.).

Liebe Roma - Liebe Freunde - Liebe Leserinnen und Leser

Nun stehen wir am Ende eines Jahres, das gefühlt eigentlich erst begonnen hat. Wie schnell die Zeit vergeht, merken wir daran, dass dies die letzte Jahresausgabe unserer vierteljährlich erscheinenden Informationszeitschrift ist. Das Jahresende ist auch jener Zeitpunkt, an dem Bilanz gezogen wird und wir ein Resümee ziehen und uns folgende Fragen stellen: Was haben wir gut gemacht? Was könnten wir besser machen? Sind die Vereinsmitglieder zufrieden mit unserer Arbeit und mit dem kulturellen Angebot? Und welche Aktivitäten haben wir auf Vereinsebene zu bieten?

Unter anderem wollen wir mit unseren Aktivitäten neue Mitglieder, aber auch Unterstützer, gewinnen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Vereinsarbeit, die unsere Anliegen im Gespräch mit anderen Menschen als auch in den sozialen Medien weitertragen. Außerdem ist es uns ein großes Bedürfnis, mit unseren Vereinsmitgliedern in persönlichem Kontakt zu stehen, um einen regen Austausch zu ermöglichen. Dieser Aufgabe versuchen wir vor allem mit unserer Informationszeitschrift Romano Kipo sowie mit Kulturveranstaltungen und Vorträgen im Roma-Doku gerecht zu werden.

1991 wurde der Kulturverein gegründet und in den 26 Jahren unserer Vereinstätigkeit sind viele Freundschaften geschlossen worden, viele davon halten nach wie vor an. Diese Verbundenheit und Sympathie gibt uns für die tägliche Arbeit den nötigen Motivationsschub. Wir hoffen, dass dies auch im nächsten Jahr so bleibt.

Danksagung für Berichte

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um all jenen zu danken die über das Jahr hinweg für unsere Informationszeitschrift unentgeltlich Beiträge geschrieben haben, wie etwa über das von itworks-Personalservice betriebene Arbeitsmarktprojekt Roma/Romni Qualifizierungszentrum, das vom Europäischen Sozialfonds und vom Sozialministerium finanziell unterstützt wird. Der Kulturverein österreichischer Roma ist Kooperationspartner dieses Projekts.

Einen Einblick in eine andere Polizeiarbeit, abseits von Abmahnung und Abstrafung, gab Gruppeninspektor **Mag. Alfred Schön** vom Referat Minderheitenkontakte der Landespolizeidirektion Wien. Mit diesem Referat arbeiten wir seit letztem Jahr zusammen und wir sind in dieser kurzen Zeit bereits geschätzte Partner geworden. Anfang November wurden wir zu einer vom Minderheitenreferat organisierten Diskussionsveranstaltung mit dem Titel „Interpersonelle Kommunikation zwischen Polizei und Minderheiten“ eingeladen. Von Seiten der Polizei nahmen Führungskräfte der Exekutive teil, an der Spitze der Wiener Landespolizeivizepräsident **Mag. Franz Eigner**. TeilnehmerInnen der Zivilgesellschaft waren VertreterInnen von migrantischen Vereinen.

Ein Herzensanliegen unserer Berichterstattung ist auch die Veröffentlichung von erfolgreichen Sozialprojekten für eine Lebensverbesserung und eine menschenwürdige

Zukunft der Roma-Bevölkerung. Meistens sind hier Menschen tätig, die dies mit bewundernswerter Leidenschaft und größtenteils ehrenamtlich machen. Der in Graz ansässige Verein EUROPEAN NEIGHBOURS berichtete in Romano Kipo 1/2017 über sein landwirtschaftliches Selbsthilfe-Vorhaben.

In Romano Kipo 2/2017 schrieb der VEREIN ELIJAH über das Sozialhilfeprojekt für Roma des Jesuitenpaters **Georg Sporschill SJ** im rumänischen Siebenbürgen. Im Februar dieses Jahres hatten wir die Möglichkeit, Pater Sporschill in Wien persönlich kennenzulernen und mit ihm ein ausführliches Gespräch zu führen. Er hat uns eingeladen, ihn in Rumänien zu besuchen. Eine weitere Initiative zur Nachbarschaftshilfe bietet der Verein DIREKTHILFE:ROMA, der die Roma in der südöstlichen Slowakei unterstützt. Ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit ist in dieser Ausgabe nachzulesen.

Wir sind bemüht, wissenschaftliche Erkenntnisse, die sich mit dem NS-Völkermord an den Roma und Sinti befassen, zu veröffentlichen. Ein Garant dafür, dass wir immer wieder interessante und wissenswerte geschichtliche Aufsätze über die Verfolgungsgeschichte der Roma während der NS-Zeit sowie über den Umgang der Republik Österreich mit der NS-Vergangenheit publizieren können, ist der Historiker und Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes, **Mag. Dr. Gerhard Baumgartner**. Seit vielen Jahren stellt er uns seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Veröffentlichung zur Verfügung.

So hoffen wir, auch im nächsten Jahr wieder Gastautoren gewinnen zu können, um Ihnen, sehr geehrte Leserschaft, neben unseren Vereinsaktivitäten auch weiterhin wissenswerte Informationen näher bringen zu können.

Zum Jahreswechsel wünschen wir im Namen des Vorstandes allen unseren Mitgliedern, Freunden und LeserInnen geruhsame Feiertage, ein glückliches Neues Jahr sowie Gesundheit und Zufriedenheit.

Latschi boschitscha but bacht taj sastipe ando newo bersch.

Ihr/Tumaro
Christian Klippl
Obmann

Ihr/Tumaro
Andreas Sarközi
Geschäftsführer



Fotos: M. Wiesner

Direkthilfe:Roma

Offene Initiative zur Nachbarschaftshilfe

Von Stefan Svec, Direkthilfe:Roma - Öffentlichkeitsarbeit und EDV

Der Verein Direkthilfe:Roma (DHR) feiert im Sommer 2018 sein zehnjähriges Bestehen. Begonnen hat diese Initiative jedoch bereits ein Jahr davor, als aufgrund eines Fernsehberichts über die Lebensverhältnisse slowakischer Roma eine kleine Gruppe beherzter Menschen einen Transport von Hilfsgütern zusammenstellte und in das angegebene Gebiet, in die als „Gemer“ bekannte Region der südöstlichen Slowakei, brachte. So konnte man sich persönlich davon überzeugen, unter welchen katastrophalen Bedingungen Menschen im Herzen Europas ihr Leben fristen müssen.

„A Roma Gurkerl“

Im August 2008 wurde dann der Verein gegründet, mit dem Ziel, die dortigen Roma-Familien durch Hilfe zur Selbsthilfe zu unterstützen. Eine glückliche Fügung des Schicksals ergab, dass man durch den Genuss köstlicher eingelegter Gurken auf die Idee kam, den Familien beim Anbau von Gurken und deren Verarbeitung zu Essiggurken durch Übernahme aller Kosten zu helfen. Die Gläser wurden - und werden auch nach wie vor - nach Österreich gebracht und sowohl dort als auch in Deutschland mit einem kleinen Aufschlag für eine Spende auf Jahrmärkten, in Pfarren, bei engagierten Firmen und Privatpersonen sowie später auch über das Internet unter der ▶



Knackige und delikate Essiggurkerln.

Impressum:

Inhaber, Verleger und Medieninhaber: Kulturverein österreichischer Roma

A-1190 Wien, Devrientgasse 1
Tel.: +43/1/310 64 21
Mobil: +43/664/520 14 44
e-Mail: office@kv-roma.at
Homepage: www.kv-roma.at
IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707
BIC: BKAUATWW

Herausgeber: KV-Roma

Redaktion: Andreas Sarközi, Helga Sarközi
Gestaltung: Peter Egelseer, 1160 Wien
www.egelseer-grafik.at

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:
Dieses Blatt ist ein 4x jährlich erscheinendes Medium des Kulturverein österreichischer Roma und dient zur Information für Mitglieder und Interessenten.

Inhalt:

Leitartikel	2
Direkthilfe:Roma - Offene Initiative zur Nachbarschaftshilfe	3
Hannah Lessing: „Keine Selbstverständlichkeit, dass es dieses Mahnmal gibt“	5
Gemeindebau-Benennung - Rudolf-Sarközi-Hof	7
Fest der Roma & Freunde in den Blumengärten Hirschstetten	8
MultiplikatorInnen im Medienbereich - „TSCHIBTSCHA“	10
Romanes sprechen / Romanes te vakere!	11
Mitteilungen - Ankündigungen - Sonstiges	12

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus Mitteln der Volksgruppenförderung



Hilfe in besonderen Fällen: Martina, ein ursprünglich spastisch gelähmtes Mädchen, kann mittlerweile aufrecht gehen und hat zu einer neuen Lebensqualität gefunden.

Devise „Gib der Armut das Gurkerl“, in Deutschland sinngemäß abgewandelt mit „Gib der Armut Saures“ zu verstehen, abgegeben.

Mittlerweile sind diese Gurkerln (www.aromagurkerl.at) ein echter Verkaufsschlager und viele der BezieherInnen bezeugen immer wieder, dass dies die besten Essiggurken sind, die auf dem Markt zu bekommen sind. Das Resultat lässt sich durchaus sehen: Pro Jahr werden zwischen 15.000 und 18.000 Gläser abgesetzt, in Spitzenjahren waren es auch schon mal 20.000. Besonders hervorzuheben ist dabei noch, dass der derzeitige Abgabepreis von € 2,80 je Glas für diese Sauerware durch den Spendenaufschlag höher ist als jener üblichen Handelsware, was die Fans der DHR-Gurkerln jedoch nicht im Geringsten stört.

Der Hauptanteil der Einnahmen geht an die mit der Produktion der Gurkerln befassten Roma zurück, der Spendenanteil wird für laufende Projekte wie Unterstützung besonders bedürftiger kinderreicher Roma-Familien, Hilfeleistung in besonderen Notfällen und Instandsetzung und Erneuerung von sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen und Kommunikationszentren verwendet. Auf der Homepage www.direkthilferoma.at des Vereins ist auch ein aktueller Fall dokumentiert, bei dem ein Haus abgebrannt war und die DHR die Erneuerung des Daches finanzierte.

Viel mediales Interesse erfuhr die DHR in den Jahren 2008/2009 auch durch die Unterstützung eines spastisch gelähmten Mädchens namens **Martina**, welches auf Betreiben des Vereins und durch die Hilfe angesehener Organisationen und Spender eine kostenfreie Operation und eine ganz wesentliche Verbesserung ihrer Lebensumstände erfuhr. Martina ist mittlerweile 19 Jahre alt und wird auch nach wie vor unterstützt, wenngleich in weit abgeschwächter Form.

All diese Aktivitäten wären aber in diesem Ausmaß unmöglich, gäbe es nicht eine Reihe namhafter Unternehmen, Organisationen und Kulturschaffender, die den Verein tatkräftig und/oder finanziell unterstützen. Auf diese Liste der PartnerInnen ist die DHR besonders stolz, wie man ausdrücklich betonte. Weitere UnterstützerInnen sind dem Verein jederzeit herzlichst willkommen.

Derzeit bemüht man sich vermehrt um Kooperationen mit Organisationen, die direkt vor Ort tätig sind, um Barrieren der Entfernung und der Sprachen (ungarisch und slowakisch) zu überwinden. So konnte auch eine Vereinbarung mit einer Hilfsorganisation namens PURT zu künftiger Zusammenarbeit getroffen werden. Die Kontakte zu den zuständigen Behörden und Gemeinden und dem Roma-Beauftragten der slowakischen Regierung wurden ebenso verstärkt, um die Effizienz der Tätigkeiten zu erhöhen und den Aktionsradius zu erweitern.

Übereinstimmend erklärten die befragten Mitglieder des Vereins, dass es ihnen eine große Genugtuung ist, den Menschen in den notleidenden Gebieten helfen zu können und die gezeigte Dankbarkeit der Betroffenen eine stete Bestätigung ihrer Tätigkeit darstellt. Eine Mitarbeit im Verein bringt auch den Mitgliedern selbst bedeutenden Nutzen. Berufstätige und Senioren können ihre Freizeit sinnvoll nützen und ihre im Berufsleben erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zum Wohle von Mitmenschen anwenden. Jungen Menschen hingegen, Menschen die noch studieren bzw. in Ausbildung sind, bietet sich die Möglichkeit, sich in Organisation, EDV, Kommunikation und Sprache sowie fachlicher Mitarbeit und Pädagogik (durch die vielen Kinder) zu üben und eine für den weiteren Lebensweg wertvolle soziale Kompetenz und Erfahrung zu erwerben.

Der Verein Direkthilfe:Roma freut sich über jede Art von Unterstützung und vor allem sind alle Menschen sehr herzlich willkommen, die bei dieser sinnerfüllenden Tätigkeit mithelfen möchten.

DIREKTHILFE:ROMA

Deutschstrasse 8, 1230 Wien

Tel: +43/(0)664/511 86 60

(Mo. - Fr. von 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr)

office@direkthilferoma.at | www.direkthilferoma.at

SPENDENKONTO:

Erste Bank

Kennwort: "DIREKTHILFE ROMA"

IBAN: AT46 2011 1294 1623 0200

BIC: GIBAAATWWXXX

Generalsekretärin des Nationalfonds bei Gedenkfeier in Lackenbach

„Keine Selbstverständlichkeit, dass es dieses Mahnmal gibt“

„Es ist besonders schön zu sehen, dass zur diesjährigen Gedenkveranstaltung wieder so viele maßgebliche Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Politik gekommen sind. Es zeigt, dass die Republik Österreich und die burgenländische Landesregierung das Unrecht, das Roma und Sinti damals erlitten haben, anerkennen und die Opfer und ihre Leiden nicht vergessen sind“, sagte **Mag.^a Hannah Lessing** anlässlich der Gedenkfeier beim Mahnmal für Roma und Sinti in Lackenbach am 18. November 2017. Für die Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus ist dies ein wichtiges Zeichen und ein Signal.

Zur diesjährigen Kundgebung begrüßte der Lackenbacher Bürgermeister **Christian Weninger** rund 150 Menschen, unter anderen die Spitzen der Landespolitik mit Landeshauptmann **Hans Niessl**, den ersten burgenländischen Landtagspräsidenten **Christian Illedits**, den zweiten burgenländischen Landtagspräsidenten **Ing. Rudolf Strommer**, Landesrat **Mag. Norbert Darabos** sowie Vertreter/innen der österreichischen Roma-Vereine, Vertreter der Botschaften aus Großbritannien, den Vereinigten Staaten, der Bundesrepublik Deutschland, Landesamtsdirektor **Ronald**

Reiter, Repräsentanten der Exekutive und des Bundesheeres, Vertreter der Geistlichkeit verschiedener Konfessionen und Vertreter der Opferverbände.

Mahnmal keine Selbstverständlichkeit

Lessing bezeichnete es als keine Selbstverständlichkeit, dass es dieses Mahnmal gibt, denn die Erinnerung an die burgenländischen Roma und Sinti war lange aus dem Gedächtnis ihrer Heimatgemeinden ausgelöscht. So gibt es nach wie vor Gemeinden, in denen die Menschen noch immer ungern an sie zurückdenken und Gedenkort lieber keinen Platz einräumen: „Wenn wir Mahnmale schaffen, geben wir unseren Orten auch ein Stück ihrer eigenen Geschichte zurück. Erinnern kann heilsam sein. Diese Erfahrung habe ich in mehr als 20 Jahren Nationalfonds immer wieder gemacht.“ Besonders wichtig ist es, ein Bewusstsein für die junge Generation zu schaffen. Deshalb, so Hannah Lessing, freue ich mich, dass die Schülerinnen und Schüler der **BORG Oberpullendorf** sowie die **Roma-Jugend** der Lernbetreuung des **Vereins Roma Service** an der diesjährigen Gedenkfeier aktiv mitwirken, sich für ihre Beiträge mit dem Thema auseinandersetzen. An die ▶

Foto: KV/Roma



Christian Weninger, Christian Illedits, Hans Niessl, Ing. Rudolf Strommer, Christian Klippl, Mag.^a Hannah Lessing, Emmerich Gärtner-Horvath (v.l.).



Foto: KV-Roma

„Vom Rand in die Mitte“. Gedanken der SchülerInnen der 7A Klasse des Gymnasiums Oberpullendorf.

Jugendlichen richtete sie die Botschaft, dass sie die letzte Generation ist, die noch die Gelegenheit hat, mit den Überlebenden selbst zu sprechen. „Das ist ein Privileg und eine große Chance – ergreift sie!“

Nachdenklich

Mit den Geschehnissen rund um das sogenannte „Zigeuner Anhaltlager“ Lackenbach setzten sich die Schülerinnen und Schüler der 7A Klasse des Gymnasiums Oberpullendorf intensiv auseinander. Zitate über das Erlebte von KZ-Überlebenden der Roma-Volksgruppe waren Teil ihres Vortrages. Dazwischen wurden immer wieder im Gedenken an die Opfer Pausen eingelegt.

Mit der Zeitzeugendokumentation „Mri Hostrija“ haben sich die Kinder der Lernbetreuung des Vereins Roma-Service in ihrem Beitrag auseinandergesetzt. Darüber hinaus haben sie sich mit ihren Zukunftsaussichten beschäftigt und diese mitgeteilt. Leitgedanke: „Aus der Geschichte lernen für eine bessere Zukunft.“

Völkermord nie vergessen

Als besondere persönliche Verpflichtung in der Erinnerungskultur und Geschichtsaufklärung sieht der Obmann des Kulturverein österreichischer Roma, **Christian Klippel**, dass der Völkermord an den Roma und Sinti nie vergessen, nie verdrängt oder verharmlost werden darf. „Die meisten der Holocaustüberlebenden unserer Volksgruppe sind nicht mehr am Leben oder in einem fortgeschrittenen Alter, sodass sie über Entrechtung, Verfolgung und über ihre unmenschlichen Behandlungen in den Konzentrationslagern nicht mehr erzählen können.“

Der Vorsitzende des Kulturvereins hob in seiner Rede die Grundwerte wie Menschenwürde, Gleichheit und Achtung der Menschenrechte, die in den EU-Verträgen verankert sind, hervor. Diese Werte unserer Gesellschaft sollten für alle gleich sein. Größtenteils sind diese jedoch in den Hintergrund gerückt. Viele Menschen, die aus anderen Staaten der Welt bzw. aus anderen Kulturkreisen in EU-Mitgliedsländer kommen und Hilfe suchen, sind durch negative und angstschürende Äußerungen und Handlungen politischer Entscheidungsträger seit geraumer Zeit verunsichert. „Auch

Angehörige der Roma-Volksgruppe, die Staatsbürger der jeweiligen EU-Länder sind, sind davon betroffen. Nach wie vor sind sie Roma-feindlichen Vorurteilen und Stereotypen ausgesetzt.“

Besondere politische Verantwortung

Landeshauptmann Hans Niessl kritisierte, dass die Erinnerungspolitik und die Erinnerungskultur in Österreich nach 1945 für eine lange Zeit von Verschweigen, Verdrängung und Bagatellisierung geprägt waren. Die Politik hat daher eine besondere Verantwortung und sie muss aus der Vergangenheit lernen, um nicht wieder Gefahr zu laufen, dass sich die Geschichte wiederholt. „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen. Wer die Gegenwart nicht versteht, kann die Zukunft nicht gestalten.“ Niessl betonte, welchen Anteil Roma und Sinti im Burgenland zur gesellschaftlichen Vielfalt leisten.

Ähnlich wie Landeshauptmann Niessl verwies Ing. Rudolf Strommer auf das besondere Verantwortungsbewusstsein des politischen Handelns, Intoleranz und Rassenwahn nie wieder aufkommen zu lassen. Der zweite Landtagspräsident erwähnte ausdrücklich, dass die Politik alle demokratischen Einrichtungen unseres Staates zu fördern und zu stärken hat, damit diktatorische Systeme nie mehr eine Chance haben. „Wir müssen den jungen Leuten sagen, dass die Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. Diese demokratischen Strukturen müssen wir Tag für Tag auf das Neue absichern, indem wir an den demokratischen Entscheidungsfindungen teilnehmen, indem wir an Wahlen teilnehmen.“

Geistlichen Beistand mit ihrem Ökumenischen Gebet leisteten Bischofsvikar Pater **Mag. Karl Schauer** von der Erzdiözese Eisenstadt und die Evangelische Pfarrerin **MMag. Irmgard Langer**. Pater Schauer war beinahe 25 Jahre Superior der Basilika Mariazell und er ist mit der Roma-Volksgruppe eng verbunden. Über 20 Jahre empfing er die Roma-Pilger bei der alljährlich im August stattfindenden „Roma-Wallfahrt“ und feierte gemeinsam mit ihnen beim Gnadenaltar die Hl. Messe. Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkfeier vom **Miljan Zaric Ensemble**.

Das „Zigeunerlager Lackenbach“

Am 23. November 1940 wurde in einem ehemaligen Gutshof das „Zigeunerlager Lackenbach“ eingerichtet. Die Zahl der inhaftierten „Zigeuner“ schwankte normalerweise zwischen 200 und 900, ein Drittel davon waren Kinder. Sie lebten in Ställen und Scheunen unter primitivsten Bedingungen und mussten Zwangsarbeit leisten. Von den insgesamt rund 4.000 im Lager Lackenbach internierten Roma und Sinti wurden im Herbst 1941 2.000 in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz und von dort ins Vernichtungslager nach Kulmhof/Chelmo deportiert. 300 bis 400 Häftlinge erlebten die Befreiung des Lagers Lackenbach durch sowjetische Truppen im April 1945.

Gemeindebau-Benennung

Rudolf-Sarközi-Hof

Am 9. Oktober 2017 wurde die Wohnhausanlage in 1190 Wien, Springsiedelgasse 32 in „**Rudolf-Sarközi-Hof**“ benannt. Die Benennung von Wiener Wohnhausanlagen ist eine Ehrung für herausragende Persönlichkeiten und ein sichtbares Zeichen für tiefe Wertschätzung. Mit der Benennung der Wohnhausanlage 19, Springsiedelgasse 32 in „Rudolf-Sarközi-Hof“ ehrt die Stadt Wien Rudolf Sarközi (11. November 1944 - 12. März 2016). In dieser Wohnhausanlage lebte Sarközi 52 Jahre lang. Wohnbaustadtrat **Dr. Michael Ludwig**, Bezirksvorsteher **Adolf Tiller** und Gemeinderätin **Barbara Novak** nahmen die Namensgebung vor. Zwischen 2001 und 2010 war er Bezirksrat in Wien-Döbling, er war der erste Rom, der in Österreich in ein politisches Amt gewählt wurde.

„Rudolf Sarközis ganzes Leben galt dem Einsatz gegen Ausgrenzung, Intoleranz und Rassismus. Unermüdlich und entschlossen trat er gegen die Diskriminierung von Roma und Sinti auf. Die historische Aufarbeitung des Genozides an den europäischen Roma und Sinti war ihm zeitlebens eine Herzensangelegenheit“, betonte Stadtrat Ludwig. Sarközi, so Ludwig, hat es auch geschafft, sich im Wiener Landtag, im österreichischen Parlament sowie im EU-Parlament Gehör für seine Anliegen zu verschaffen: „Er wird für uns stets in unseren Herzen weiterleben.“

Für den Döblinger Bezirksvorsteher Adolf Tiller war es stets eine Freude, mit Rudolf Sarközi zusammenzuarbeiten - sei es in seiner Funktion als Bezirksrat, als auch als Obmann des Kulturverein österreichischer Roma, gemeinsam konnten sie viele Projekte umsetzen. „Für mich war er ein Vorbild in Belangen Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft. Es ist daher mehr als gerechtfertigt, dass ‚seine‘ Wohnhausanlage seinen Namen erhält. Dadurch werden seine Leistungen unvergesslich bleiben“, erklärte Tiller. „Rudi Sarközi hat mehreren Generationen von Österreicherinnen und Österreichern das Leben der Roma und Sinti näher gebracht. Klar, wortgewandt und beherzt hat er sich gegen Rassismus, Intoleranz und Vorurteile sein ganzes Leben lang mit aller Kraft eingesetzt. Er wird uns stets unvergesslich bleiben“, sagte Gemeinderätin Barbara Novak.



Foto: KV-Roma



Foto: KV-Roma

Mitglieder des KV-Roma, Politiker der Döblinger Bezirksvertretung und des Wiener Gemeinderates sowie Freunde von Rudolf Sarközi freuten sich für die große Wertschätzung durch die Stadt Wien.

Fest der Roma & in den Blumengärten Hirschstetten

Am Samstag, 23. September 2017 veranstaltete der Kulturverein österreichischer Roma an einem der schönsten Plätze Wiens, in den Blumengärten Hirschstetten, das „Fest der Roma & Freunde“. Im Greenhouse begrüßte Vereinsobmann **Christian Klippel** zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Kultur, Wissenschaft, Kirche sowie Volksgruppenangehörige, Vereinsmitglieder und viele Freunde und Freundinnen des KV-Roma.

Trotz dichten Terminkalenders ließen es sich der Donaustädter Bezirksvorsteher **Ernst Nevrivy**, Wohnbaustadtrat und Ehrenmitglied des KV-Roma, **Dr. Michael Ludwig**, Bildungsstadtrat **Mag. Jürgen Czernohorszky** und Staatssekretärin **Mag.^a Muna Duzdar** nicht nehmen, mitzufeiern und sie richteten ein paar Worte an das Publikum.

Christian Klippel erläuterte in seiner Begrüßungsrede seine Beweggründe, dieses Fest der Roma zu veranstalten: „Wir wollen mit unseren Veranstaltungen bzw. mit der heutigen Veranstaltung dazu beitragen, etwaige Vorbehalte der Mehrheitsbevölkerung gegenüber den Roma mit Aufklärung entgegen zu treten und sich gegenseitig besser kennen zu lernen.“ Der Nachfolger des im März 2016 verstorbenen Vereinsgründers und langjährigen Obmanns **Prof. Rudolf Sarközi**, betonte, dass wir es seinem Onkel schuldig sind, weiterhin öffentlich präsent zu sein, auf Leute zuzugehen, Botschaften „rüberzubringen“ und zu zeigen was wir Roma „drauf haben“.

Wohnbaustadtrat Ludwig erinnerte daran, dass 2001 die Stadt Wien mit dem Roma-platz, dem Sintiweg und dem Lovaraweg im 21. Bezirk ein sichtbares Zeichen für die Volksgruppe gesetzt hat. Seine Gedanken seien bei diesem Fest auch bei Prof. Rudolf Sarközi, mit dem ihn eine große Freundschaft verbunden hat und dessen Einsatz für die Roma-Volksgruppe unermesslich ist. Ludwig: „Ich möchte das Fest zum Anlass nehmen, dem Kulturverein österreichischer Roma für dessen Arbeit Danke zu sagen, die in gesellschaftlicher, volksbildnerischer und kultureller Hinsicht für unsere Stadt von unschätzbarem Wert ist.“

Staatssekretärin Duzdar verwies auf die EU Roma-Strategie 2020, die sich zur Aufgabe

gemacht hat, die Situation der Roma in Europa in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Gesundheit und Zugang zum Wohnungsmarkt zu verbessern. In Österreich wurde dafür eine nationale Kontaktstelle eingerichtet. „Österreich spielt bei der Roma-Strategie in Europa eine Vorreiterrolle“, betonte Duzdar.

Die verschiedenen Facetten der Roma-Musik wurden von der **Bandy Gypsy Band**, der **Balkan Combo** und vom **Diknu Schneeberger Trio** dargeboten und fanden großen Gefallen beim Publikum.

Neben dem Musikprogramm wurden Informationen über die Volksgruppe der Roma mit historischem und gesellschaftlichem Bezug geboten. Der Kulturverein österreichischer Roma präsentierte einen Auszug aus der Mobilien Ausstellung „Roma-Politik in Österreich“. **Das Roma/Romni Qualifizierungs- und Beratungszentrum** sowie **Pater Georg Sporschills „Verein Elijah“** informierten über ihre Tätigkeiten. **Prof. Dr. Elisabeth Vitouch** führte als Moderatorin souverän durch die Veranstaltung.

Das Palmenhaus Kulinarik Team sorgt mit Speisen und Getränken für das leibliche Wohl. Dafür, dass das „Fest der Roma und Freunde“ an diesem außergewöhnlichen Ort stattgefunden hat, geht der Dank an **Ing. Wolfgang Indrak** und **Andreas Zeinzinger**, von der Magistratsabteilung 42 der Stadt Wien.



Das Publikum fand an den Darbietungen der Musikgruppen großen Gefallen.

Freunde



Diknu Schneeberger Trio - Swingender Sinti Jazz im Geiste von Django Reinhardt.



Traditionelle ungarische Roma-Musik dargeboten von der Bandy Gypsy-Band.



Dr. Marlies Kinzel, Christian Klippl, Mag.^a Muna Duzdar, Prof. Dr. Elisabeth Vitouch, Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig (v.l.).



Infostand des Roma/Romni Qualifizierungs- und Beratungszentrum.



Roma-Sound vom Balkan und Eigenkomposition mit der Balkan Combo.



Verein Elijah: Präsentation des Sozialprojekts von Pater Georg Sporschill für Roma in Siebenbürgen.

Fotos: KV-Roma

MultiplikatorInnen im Medienbereich

„TSCHIBTSCHA“

„TSCHIBTSCHA“, zu **Deutsch Sprachen** ist der Titel des ins Leben gerufenen Medienprojekts des **Vereins KARIKA** - Für Roma und Sinti in Kooperation mit dem **Verein Roma - Service** und der **ORF Volksgruppenredaktion**. Seit September 2017 werden acht Teilnehmer/innen, darunter vier Frauen und vier Männer, aus der Roma-Community, in verschiedenen Medienkompetenzen ausgebildet, um in weiterer Folge für die Volksgruppe der Roma im Medienbereich Fuß fassen zu können.

In Österreich wird zunehmend die anerkannte und angestrebte Zweisprachigkeit als Bildungsgut aufgegriffen und mit einem Romanes/Deutsch Programm wird mit der Ausstrahlung im Internet (soziale Netzwerke) größere wechselseitige Achtung und Beachtung der in Österreich lebenden Volksgruppe der Roma aufgebaut.

Der theoretische Teil, bestehend aus Kommunikation, Berufsbilder im Medienbereich, Körpersprache, Rhetorik und Selbstpräsentation, wird von den Trainern des Vereins KARIKA geleitet.

Der praktische Teil, bestehend aus Medienarbeit, Audio, Kameraführung, erstellen und bearbeiten von Texten, Schnitt, Fotografie und Sprachkurse in Wort und Schrift „Romanes“, wird vom Verein Roma-Service, **Emmerich Gärtner-Horvath** und **Josef Schmidt**, geleitet. Beide geben ihre jahrelang beim ORF Burgenland Volksgruppenredaktion erworbene Fähigkeiten den Teilnehmer/innen weiter.

Der Lehrgang Teil 1 wurde in das arbeitsmarktpolitische Projekt „**Butschakero Them – Arbeitswelt**“ inkludiert.

Ein mehrsprachiger, offener Radio & TV Web Blog (Radijo Erba und Erba TV / Radio Oberwart und Oberwart TV) ist das Ergebnis dieses Projektes, realisiert durch den Verein KARIKA. Dazu wurde ein Studio im Vereinsgebäude vom Verein KARIKA und Roma-Service in Oberwart eingerichtet. Auf der Homepage des Vereins KARIKA (www.verein-karika.jimdo.com/) und dem dROMa Blog (www.roma-service.at/dromablog/) vom Verein Roma-Service kann man die Beiträge der Teilnehmer/innen unter der Rubrik „Radijo Erba und Erba TV“ ansehen.

Ab Jänner 2018 beginnt der Lehrgang Teil 2, in dem die Teilnehmer/innen spezifisch intensiv in den verschiedenen Medienbereichen durch verschiedene Referenten und Referentinnen gezielt geschult werden. Das Projekt wird aus Mitteln vom Bundeskanzleramt Österreich, Kultur Burgenland sowie von BMASK und AMS Burgenland unterstützt und finanziert.

Verein KARIKA

RADIJO ERBA & ERBA TV/ RADIO OBERWART & OBERWART TV

www.verein-karika.jimdo.com/radijo-erba-radio-oberwart-erba-tv-oberwart-tv/



Josef Horvath, Jennifer Papai, Eva Horvath, Katharina Karaman, Kerstin Horvath, Adolf Gussak, Marcel Horvath und Julius Horvath (v.l.).



Fotos: Verein Karika/Verein Roma-Service

Trainingsübung der TeilnehmerInnen in Kamera- und Interviewführung.

Romanes sprechen / Romanes te vakere!

Zahlen von 61 bis 80 / Gende usar 61 dschi 80

61 schovardesch taj jek	71 eftavardesch taj jek
62 schovardesch taj duj	72 eftavardesch taj duj
63 schovardesch taj trin	73 eftavardesch taj trin
64 schovardesch taj schar	74 eftavardesch taj schar
65 schovardesch taj pantsch	75 eftavardesch taj pantsch
66 schovardesch taj schov	76 eftavardesch taj schov
67 schovardesch taj epta	77 eftavardesch taj epta
68 schovardesch taj ofto	78 eftavardesch taj ofto
69 schovardesch taj enja	79 eftavardesch taj enja
70 eftavardesch	80 oftovardesch

Weihnachtszeit - Winterzeit / Boschitschani cajt - dschendeskeri cajt

Advent	advent
Weihnachtsmann	boschitschano mursch
Christkind	tikno deloro
Christbaum	boschitschano kascht
Weihnachtsgeschenk	boschitschano dipe
Weihnachtslied	boschitschani dschili
Weihnachtsgeschichte	boschitschani historija
Weihnachtsbäckerei	boschitschano pekipe
Frohe Weihnachten	latschi boschitscha
Neues Jahr	nevo bersch
Winter	dschend
Schnee	dschiv
Eis	jego
Frost	fadscho

Die Weihnachtsbäckerei versüßt den Advent.

boschitschano pekipe le advent guljarel.

Die Kinder freuen sich auf die
Weihnachtsgeschenke.

tschave loschanen pumen upro
boschitschane diptscha.

Viel Glück im neuen Jahr.

But bast ando nevo bersch.

Kranzniederlegung von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen beim Mahnmal für Roma und Sinti in Lackenbach

Am Sonntag, 5. November 2017, durfte der Obmann des Kulturverein österreichischer Roma, **Christian Klippel** mit dem Vereinsvorstand, dem Roma-Beiratsvorsitzenden **Emmerich Gärtner-Horvath** und dem Lackenbacher Bürgermeister **Christian Weninger** beim Mahnmal für Roma und Sinti Bundespräsident **Dr. Alexander Van der Bellen** und seine Gattin **Mag.^a Doris Schmidauer** begrüßen. Gemeinsam mit Landeshauptmann **Hans Niessl** legte der Bundespräsident einen Kranz nieder. Das österreichische Staatsoberhaupt verwies auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Gedenkens. Vor allem auch, weil es immer weniger Zeitzeugen gibt, die diese Gräueltaten des nationalsozialistischen Regimes erlebt und überlebt haben und davon berichten können.

Nach der Kranzniederlegung konnten die Roma-Vertreter in entspannter Atmosphäre mit Bundespräsident Van der Bellen über ihre Volksgruppenbelange sprechen.



Landeshauptmann Hans Niessl und Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen (v.l.).

Foto: KV-Roma

Vortrag Österreich und Auschwitz. Neugestaltung der österreichischen Länderausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz

1978 wurde im Staatlichen Museum Auschwitz im Erdgeschoss des Block 17 die österreichische Länderausstellung eröffnet und sie wurde Zeit ihres Bestehens nicht verändert. Im Juli 2009 beschloss die damalige österreichische Bundesregierung in Umsetzung ihres Regierungsprogramms gegenüber den Opfern des Nationalsozialismus, die Neugestaltung der „österreichischen Gedenkstätte“ im ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager. Der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus wurde mit der Koordinierung, Planung und Abwicklung des Gesamtprojekts betraut. Es folgte

eine europaweite Ausschreibung um die kuratorische und wissenschaftliche Leitung. Seit April 2014 arbeitet ein Team bestehend aus **Hannes Sulzenbacher** (Projektleitung), **Albert Lichtblau** (wissenschaftliche Leitung), **Birgit Jöhler** (Kuratorin), **Barbara Staudinger** (Kuratorin) und **Christiane Rothländer** (Historikerin) an der inhaltlichen Länderausstellung. Die Ausstellungsgestaltung wurde im Herbst 2014 ebenfalls europaweit ausgeschrieben. Die Wahl fiel auf den Wiener Architekten **Martin Kohlbauer**, der im März 2015 mit der Gestaltung beauftragt wurde.

Am 24. Oktober 2017 referierten im Roma-Doku Albert Lichtblau, Barbara Staudinger und Christiane Rothländer über ihr Ausstellungs-konzept zur Neugestaltung der österreichischen Länderausstellung mit dem Titel „Entfernung. Österreich und Auschwitz“. Der Begriff „Entfernung“ verweist auf die geografische Distanz zwischen Österreich und Auschwitz, die Teil der nationalsozialistischen Verleugnungsstrategie des Massenmordes war.

Das Ausstellungsteam berichtete, dass die Konzeption nahezu abgeschlossen ist. Dazu bedurfte es einem langen innerösterreichischen Abstimmungsprozess, begleitet von Beiräten sowie einer einwöchigen Klausur im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau, in der das „Drehbuch“ – das heißt die Objektauswahl sowie die Raum- und Museumstexte - durchgesprochen und bewilligt wurden. Aus jetziger Sicht ist die Ausstellungseröffnung für 2019 vorgesehen.



v.l.: Christiane Rothländer, Barbara Staudinger, Albert Lichtblau

Foto: KV-Roma

Gedenkstätte zur Erinnerung an die Jüdische Gemeinde eröffnet

In Mattersburg wurde am 5. November 2017 in Erinnerung an die ehemalige jüdische Gemeinde eine Gedenkstätte von Bundespräsident **Dr. Alexander Van der Bellen** eröffnet. Neben dem Staatschef sprachen auch der burgenländische Landeshauptmann **Hans Niessl**, **Isaac Ehrenfeld**, Oberrabbiner der orthodoxen Gemeinde Kyriat Mattersdorf bei Jerusalem, und Enkel des letzten Oberrabbiners von Mattersburg, **Talya Lador-Fresher**, Botschafterin des Staates Israel, **Oskar Deutsch**, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde, Bürgermeisterin **Ingrid Salomon** und **Dr. Gert Tschögl**, Historiker der burgenländischen Forschungsgesellschaft, zu den mehreren hundert interessierten Gästen. Der Oberkantor des Wiener Stadttempels, **Shmuel Barzilai**, sang das Totengebet „El Maleh Rachamim“.

Oberrabbiner Ehrenfeld erinnerte an das Schicksal der Vertriebenen und dass einige von ihnen in Jerusalem, in Kyriat Mattersdorf, eine neue Heimat gefunden haben. „In Mattersburg liegen meine Wurzeln, sechs Generationen lang waren meine Vorfahren Rabbiner von Mattersburg.“

Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft

Entworfen wurde die Gedenkstätte von **Michael Feyer**, Obmann des Verein **wir erinnern**, der bereits vor vier Jahren in Deutschkreutz ein Denkmal initiiert und entworfen hat, sagte: „Bei der Gestaltung der Gedenkstätte war mir wichtig, Bezug auf Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zu nehmen was ich in Form von drei Stelen zum Ausdruck bringe.“ Die „Gegenwart“ soll die Erinnerung aufrechterhalten, die „Vergangenheit“ stellt die Geschichte der Jüdischen Gemeinde dar und die „Zukunft“ sagt aus, dass das Böse triumphieren kann, wenn die Mehrheit schweigt. Ein symbolisierter Torbogen, der eng und niedrig ist, soll beim Durchschreiten das Gefühl von Beklemmung, des Verlassens des Heims und die beginnende Shoa vermitteln. Das Material, ein gerosteter Stahl, deutet das Vergängliche an. Vier Sitzbänke, die zum innehalten und Verweilen einladen sind integraler Bestandteil.

1851 lebten in Mattersdorf etwa 1.500 Juden, das war etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Nach dem Anschluss 1938 durch die Nationalsozialisten wurden rund 500 Menschen vertrieben, enteignet und ausgebürgert. Der größte Teil des Judenviertels wurde gesprengt und dabei wurde auch die Synagoge zerstört.

Sheva Kehiloth

Mattersburg/Mattersdorf, gehörte mit Deutschkreutz-Zelem, Eisenstadt, Kobersdorf, Lackenbach, Frauenkirchen und Kittsee zu den „Sieben Jüdischen Gemeinden des Burgenlandes“, den sogenannten „Sheva Kehiloth“. Im Südburgenland gab es mit Rechnitz, Stadtschlaining und Güssing weitere jüdische Gemeinden.

Verein wir erinnern. Begegnung mit dem jüdischen Mattersburg: www.wir-erinnern.at



Foto: KV-Roma

Idee und Entwurf der Gedenkstätte von Michael Feyer.



Foto: KV-Roma

Oberrabbiner Isaac Ehrenfeld, Enkel des letzten Oberrabbiners von Mattersburg.



Foto: KV-Roma

Musikalische Umrahmung mit dem Aliosha Biz Trio.

Roma-Advent

Weihnachtslesung mit Schauspielerin Prof. Mercedes Echerer



Bühnen- und Filmschauspielerin Mercedes Echerer.

Vorweihnachtliche Stimmung herrschte im Roma-Doku am 2. Dezember 2017 mit der österreichischen Theater- und Filmschauspielerin **Mercedes Echerer**. Die Künstlerin las heitere und besinnliche Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit wie etwa „Grüße auf der Platte“ von **Erich Kästner**. Echerer die sich neben der Schauspielerei als zweites Standbein auf das Buch verlegen spezialisiert hat, veröffentlichte ein Buch mit Märchen und Mythen entlang allen Regionen der Donau und las daraus eine Geschichte. Mit ihrer Darbietung bereitete Echer dem Kulturverein österreichischer Roma und dem begeisterten Publikum einen schönen Adventsnachmittag. Musikalisch begleitet wurde die Weihnachtslesung vom **Miljan Zaric Ensemble**.

A Roma Gurkerl

Beim heurigen Roma-Advent war es dem Kulturverein österreichischer Roma ein Anliegen, karitativ unterstützend zu helfen. Für den sozialen Zweck gab es von Roma aus der Slowakei eingelegte Essiggurken, vertrieben vom Verein **Direkthilfe:Roma** zu kaufen. Der Erlös dient zur Lebensverbesserung der Roma-Volksgruppe. **Direkthilfe:Roma** hilft Roma-Familien in der Südostslowakei unter dem Motto „Gib der Armut Saures“, sich selbst zu helfen. Hier können die knackigen Gurkerln bestellt werden: www.direkthilferoma.at/shop/



Josef Novotny und Mag.^a Gerda Bren vom Verein **Direkthilfe:Roma**.

Der Obmann des Kulturverein österreichischer Roma, **Christian Klippel** freute sich neben den Vereinsmitgliedern und Freunden auch prominente Gäste begrüßen zu dürfen. Großen Gefallen an der Lesung fanden Staatssekretärin **Mag.^a Muna Duzdar**, der Döblinger Bezirksvorsteher **Adolf Tiller**, aktive und ehemalige Mandatäre des Döblinger Bezirksparlament, der ehemaligen Generalsekretär im Außenamt **Dr. Wolfgang Schallenberg**, die deutsche Gesandte **Michaela Spaeth**, vom österreichischen Außenamt **Mag.^a Stella Avallone**, der Bezirkspolizeikommandant von Jennersdorf, **Oberstlt. Manfred Tschank**, das Gründungsmitglied des Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) **Helmut Edelmayr** und seine Gattin **Renate**, **Dr. Kurt Wegscheidler**, Sozialministerium, das Vorstandsmitglied von SOS-Mitmensch **Max Koch** und seine Frau **Maggie**.

Nach dem kulturellen Programm klang der Nachmittag mit selbst gemachten Kesselgulasch, Krautfleckern, Back- und Süßbackwaren - gespendet von der Firma **Ströck-Brot** - Glühwein sowie burgenländischen Rot- und Weißweinen gemütlich aus.



Botschafter **Dr. Wolfgang Schallenberg**,
Staatssekretärin **Mag.^a Muna Duzdar**,
Bezirksvorsteher **Adolf Tiller** (v.l.).

Das ausklingende Jahr möchten wir nutzen, um unseren Mitgliedern, Freunden und Unterstützern für das entgegengebrachte Vertrauen, das Interesse und die Sympathie, die Sie uns in diesem Jahr entgegengebracht haben, herzlich zu danken.

Der Vorstand des Kulturverein österreichischer Roma wünscht Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest, erholsame Festtage, einen guten Jahreswechsel und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2018.

Frohe Weihnachten, viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr!

*Schukar Boschitscha taj but bast taj
sastipe ando nevo bersch*

In eigener Sache Was wäre ein Verein ohne seine Mitglieder?

Im Juni 1991 wurde der Kulturverein österreichischer Roma von Prof. Rudolf Sarközi gegründet. Ziel war und ist die Verbesserung der sozialen und politischen Integration der Roma und Sinti in Österreich, die verstärkte gesellschaftliche Einbindung sowie die Förderung des Volksgruppenbewusstseins. Dass wir diese Vereinszwecke umsetzen konnten, ist auch ein Verdienst unserer Mitglieder und Spender, die diese Vorhaben unterstützen.

Wir freuen uns, dass viele von Ihnen dem Kulturverein österreichischer Roma seit der Vereinsgründung die Treue gehalten haben. **Dafür gilt unser Dank an alle!**

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihren Spenden konnten wir zahlreiche Anschaffungen wie etwa im infrastrukturellen Bereich durchführen. Aber auch bei sozialer Notwendigkeit konnten wir unseren Volksgruppenangehörigen im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten helfen.

Aus verschiedensten Gründen haben wir bedauernswerterweise in den vergangenen Jahren Mitglieder und Spender verloren. Um auch weiterhin unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, möchten wir neue Mitglieder sowie Freunde gewinnen, die unsere Vorhaben finanziell unterstützen.

Wir wären sehr erfreut, wenn Sie sich dazu entschließen, Mitglied des Kulturverein österreichischer Roma zu werden. Ebenso dankbar sind wir für Spenden!

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt Euro 19,00.

Kontodaten

Empfänger: Kulturverein österreichischer Roma

IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707

BIC: BKAUATWW

Bitte Namen und Adresse leserlich anführen,

damit wir die Einzahlung in unserer

Buchhaltung und Mitgliederevidenz zuordnen können.

Vortrag im Roma Doku

Verein Elijah: „Wir gehen dorthin, wo die Not brennt“



Foto: Verein Elijah

Sozialzentrum Casa Thomas.

2012 gründet Pater **Georg Sporschill SJ** zusammen mit **Ruth Zenkert** den Verein ELIJAH in Siebenbürgen/ Rumänien. Der Jesuitenpater widmet sich mit ganzer Kraft den hier ansässigen Roma zu helfen, vor allem den Kindern, aus ihrem sozialen Notstand heraus zu kommen. In den Dörfern Hosman, Nou, Tichindeal und Nocrich hat ELIJAH vier Sozialzentren gebaut. Die Kinder bekommen ein warmes Mittagessen, am Nachmittag wird gelernt. Ausbildung ist ein großer Schwerpunkt.

Robert Stoica berichtet über die vielfältige Arbeit und Bemühungen von ELIJAH und ist Vorbild und Lehrer für die Roma-Kinder. Stoica entstammt aus einer armen rumänischen Roma-Familie und ist in der von Pater Sporschill und Ruth Zenkert in der Nähe von Bukarest gegründeten "Stadt der Kinder" aufgewachsen. Er hat in Wien studiert, lebt und arbeitet in der Bundeshauptstadt.

Mittwoch, 24. Jänner 2018, 18.00 Uhr
Roma-Doku, Devrientgasse 1, 1190 Wien
Anmeldung unter: Telefon: 310 64 21 oder
per E-Mail: office@kv-roma.at

Kulturverein österreichischer Roma,
Devrientgasse 1, 1190 Wien, Zulassungs-Nr.: 02Z030317 M